

auf alle Art gekränkt, besonders von einem Bauern, der sein Haus grade neben dem ibrigen hatte. Alles ersinnliche Herzeleid ward ihnen von diesem angethan; aber sie schwiegen und duldeten. Einst kam dieser Feindselige mit einem vollen Fuder Heu nach Hause; ein Wetter stand am Himmel, und er hatte noch mehr Heu auf der Wiese liegen. Eilfertig wollte er daher das Fuder abladen, aber seine Leute waren draußen und im Dorfe waren keine Helfer zu finden. Er mußte also den vollen Wagen stehen lassen und nach der Wiese zurück, wo seine Leute auf ihn warteten. Diese Verlegenheit erfuhren die guten, von ihm verfolgten Fremdlinge, und sogleich war ihr Entschluß gefaßt. Munter eilten sie herbei, luden das Heu ab und brachten es noch vor dem Plahregen in die Scheune. Erstaunt sieht der Nachbar sein Heu gerettet; erstaunt und gerührt, da er seine Helfer erfährt. Augenblicklich schlägt ihm das Gewissen; mit Schaam erkennt er, welch' Unrecht er den Leuten gethan, und wie sie Böses mit Gutem vergolten haben. Sogleich auch eilt er hin zu ihnen, bittet sie um Vergebung, dankt ihnen und wird und bleibt ihr bester Freund.

So rächt sich der Christ; und solch' schönes Ende nimmt es, wenn er Unrecht mit sanftmüthigem, stillen Herzen erträgt, und, wo er kann, wohlthat dem Beleidigten. Das sind die feurigen Kohlen wovon Röm. 12, 20. geredet wird.

39. Geschwisterliebe.

Bei Halberstadt war vor mehreren Jahren eine so reiche und gesegnete Ernte, daß man wegen hinlänglicher Arbeiter verlegen war. Dies zog einige von den benachbarten Landleuten dahin, in deren Gegend dies Jahr es nicht so reichlich gewachsen und die Ernte bereits vorbei war. Unter Andern gaben sich in einem Dorfe zwei junge starke Bursche an, und versprachen dem Herrn des Dorfs vier Wochen zu dienen, wenn er ih- 15 Thaler bezahlen wolle. „Fünfzehn Thaler!“ fragte